



Der 27. Mai wirkt auf den ersten Blick wie ein gewöhnlicher Tag im Kalender. Doch ein Blick in die Geschichte zeigt etwas anderes: Machtkämpfe, Attentate, technische Durchbrüche und politische Erschütterungen prägten dieses Datum immer wieder. Manche Ereignisse veränderten sogar den Lauf der Welt — und einige hallen bis heute nach.

Besonders in Frankreich besitzt der 27. Mai eine starke symbolische Bedeutung.

1943 trafen sich in Paris Vertreter verschiedener französischer Widerstandsgruppen heimlich zur Gründung des Nationalen Widerstandsrats, des „Conseil national de la Résistance“. Jean Moulin koordinierte damals im Auftrag von Charles de Gaulle die oft zerstrittenen Bewegungen gegen die deutsche Besatzung. Das Ganze lief unter enormem Risiko ab. Ein falscher Schritt, ein Verräter, ein einziger Kontrollpunkt — und die Gestapo hätte das Treffen beendet.

Diese Vereinigung des Widerstands gab Frankreich im Zweiten Weltkrieg eine gemeinsame Stimme. Daraus entstanden später soziale Reformen, die Frankreich bis heute prägen: Rentensysteme, Sozialversicherung und die Idee eines starken Sozialstaats. Viele Franzosen betrachten den Widerstand deshalb nicht bloß als militärischen Kampf, sondern als moralisches Fundament der modernen Republik.

Seit 2014 gilt der 27. Mai offiziell als nationaler Gedenktag der Résistance in Frankreich.

Und ehrlich gesagt — ohne diesen Zusammenschluss hätte das Nachkriegsfrankreich wohl völlig anders ausgesehen.

Nur ein Jahr zuvor, am 27. Mai 1942, erschütterte ein spektakuläres Attentat das nationalsozialistische Regime. Die tschechischen Widerstandskämpfer Jozef Gabčík und Jan Kubiš griffen Reinhard Heydrich in Prag an. Heydrich galt als einer der brutalsten Organisatoren des Holocaust. Der Anschlag gelang, Heydrich starb wenige Tage später an seinen Verletzungen.

Die Nazis reagierten mit grausamer Vergeltung. Dörfer wie Lidice wurden ausgelöscht, Hunderte Menschen ermordet. Trotzdem zeigte das Attentat der Welt, dass Widerstand gegen das NS-Regime möglich blieb. Heute gilt die „Operation Anthropoid“ als eines der mutigsten Unternehmen des europäischen Widerstands.

1941 stand Europa ohnehin in Flammen.

Am 27. Mai sank das deutsche Schlachtschiff „Bismarck“ im Atlantik nach heftigen Angriffen



der britischen Royal Navy. Das Kriegsschiff galt zuvor fast als unsinkbar — ein Symbol deutscher Militärmacht. Über 2.000 Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Der Untergang markierte nicht nur einen militärischen Verlust. Er traf auch die Propaganda des Dritten Reichs empfindlich. Plötzlich wirkte die scheinbar unaufhaltsame deutsche Kriegsmaschine verwundbar.

Solche Symbole spielen in Kriegen oft eine größere Rolle als Kanonen.

Doch der 27. Mai erzählt nicht nur von Krieg und Widerstand.

1931 startete der Schweizer Physiker Auguste Piccard gemeinsam mit seinem Assistenten Paul Kipfer zu einem spektakulären Flug in die Stratosphäre. Mit einem speziellen Ballon erreichten sie fast 16 Kilometer Höhe — ein Rekord jener Zeit. Die beiden Männer saßen dabei in einer druckdichten Gondel, quasi einer Vorstufe moderner Raumfahrttechnik.

Man muss sich das mal vorstellen: Während viele Menschen noch kaum regelmäßig flogen, schwebten diese Forscher bereits an der Grenze zum Weltraum herum. Verrückt eigentlich.

Piccards Experimente beeinflussten später sowohl die Luftfahrt als auch die Raumfahrtforschung. Selbst die berühmte Comicfigur Professor Bienlein aus „Tim und Struppi“ orientierte sich äußerlich an ihm.

1968 brodelte Frankreich erneut.

Der Mai 1968 entwickelte sich damals zu einer gewaltigen Protestbewegung aus Studenten, Arbeitern und Intellektuellen. Am 27. Mai präsentierten Gewerkschaften und Regierung das sogenannte „Abkommen von Grenelle“, das deutliche Lohnerhöhungen vorsah. Doch viele Streikende lehnten die Vereinbarung ab. Fabriken blieben besetzt, Millionen Franzosen streikten weiter.

Das Land stand zeitweise praktisch still.

Die Proteste veränderten Frankreich kulturell und gesellschaftlich tiefgreifend. Autoritäten gerieten stärker in Frage, Universitäten öffneten sich, traditionelle Familienbilder lockerten sich. Viele Debatten über Gleichberechtigung, Mitbestimmung und persönliche Freiheit führen ihre Wurzeln auf diese Wochen zurück.

Bis heute streitet Frankreich darüber, ob der Mai 1968 ein Befreiungsschlag oder der Beginn



gesellschaftlicher Zersplitterung war. Vermutlich steckt von beidem etwas drin.

Ein weiteres dramatisches Ereignis ereignete sich am 27. Mai 1999 auf dem Balkan. Während des Kosovo-Krieges erhob das UN-Kriegsverbrechertribunal Anklage gegen den jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milošević. Zum ersten Mal stand damit ein amtierender Staatsoberhaupt wegen Kriegsverbrechen international unter Anklage.

Das stellte einen historischen Präzedenzfall dar. Internationale Gerichte gewannen dadurch an Bedeutung — zumindest theoretisch. Denn bis heute bleibt die Frage offen, wie konsequent mächtige Staaten und Politiker tatsächlich zur Verantwortung gezogen werden.

Der 27. Mai brachte jedoch nicht nur politische Erschütterungen hervor, sondern auch Naturkatastrophen.

2006 verwüstete ein schweres Erdbeben die indonesische Insel Java. Mehr als 5.000 Menschen starben, Hunderttausende verloren ihr Zuhause. Bilder eingestürzter Häuser und verzweifelter Familien gingen damals um die Welt.

Solche Katastrophen erinnern daran, wie zerbrechlich moderne Gesellschaften trotz aller Technik bleiben. Ein paar Sekunden reichen manchmal aus, um ganze Regionen ins Chaos zu stürzen.

Auch die jüngere Vergangenheit liefert bedrückende Erinnerungen.

2021 entdeckte man auf dem Gelände eines ehemaligen Internats für indigene Kinder in Kanada hunderte namenlose Gräber. Jahrzehntlang hatte der Staat indigene Kinder zwangsweise von ihren Familien getrennt, um sie „westlich“ zu erziehen. Viele starben an Misshandlungen, Krankheiten oder Vernachlässigung.

Die Entdeckung löste weltweit Entsetzen aus und zwang Kanada zu einer erneuten Aufarbeitung seiner kolonialen Vergangenheit. Frankreich diskutierte in diesem Zusammenhang ebenfalls intensiver über die Schattenseiten seiner eigenen Kolonialgeschichte.

Geschichte wirkt eben selten abgeschlossen. Sie sitzt oft wie ein alter Geist mit am Tisch.

Und genau deshalb lohnt sich der Blick auf Daten wie den 27. Mai. Hinter jedem Kalenderblatt verstecken sich Geschichten voller Mut, Tragödien, Revolutionen und menschlicher Widersprüche. Manche Ereignisse verschwinden langsam im Nebel der Zeit. Andere bleiben



wie Brandnarben sichtbar — über Generationen hinweg.

SEO-Keyphrase: